Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 166. Mittag-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 7. April 1868.

Deutschland.

Berlin, 6. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Major z. D., Kammerherrn v. Normann zu Berlin, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Professor Dr. Eichhorn am landwirthschaftlichen Lehr-Institut daselbst den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kapellmeister Dorn zu Berlin den königl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen; den Regierungs-Rath Staberoh zu Stettin zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten; so wie die Ober-Bau-Inspectoren Cremer zu Danzig und Baensch zu Cöslin zu Regierungs- und Bau-Räthen; und den bisherigen Amtmann Grafen Ludwig Reventlow in Husum zum Landrathe ernannt.

Den Technikern Carl Windhausen und Heinrich Büssing zu Braunschweig ist unter dem 2. April 1868 ein Patent auf einen Schornstein-Aufsatz auf fünf Jahre ertheilt worden.

Berlin, 6. April. [Se. Majestät der König] besichtigten gestern früh die Blumenausstellung im englischen Hause, wohnten der Einsegnung der Cadetten in der Garnisonkirche bei, empfingen den Feldmarschall Grafen Wrangel und hierauf eine Deputation der Städte Colberg und Belgard. Heute nahmen Se. Majestät der König den Vortrag des Civil-Cabinets entgegen und begaben Allerhöchstsich mit dem 10 Uhr-Zuge nach Potsdam zur Compagnie-Besichtigung beim Garde-Jäger-Bataillon und bei der Unteroffizier-Schule.

[Ihre Majestät die Königin] wohnte gestern dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei und besichtigte die Blumen-Ausstellung des Gartenbau-Vereins. — Das Familien-Diner fand bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl statt.

[Se. k. H. der Kronprinz] wohnte vorgestern der Kirchenparade bei und nahm hierauf an dem Dejeuner im königlichen Palais Theil. Am Abend besuchte Se. königl. Hoheit die erste Vorstellung der „Phädra" im königlichen Schauspielhause. (St.-A.)

[In der Angelegenheit der Rumänischen Judenverfolgungen] hat nach dem Vorgange der Gesandten Englands und Italiens in Paris auch der preußische Botschafter Graf von der Goltz so eben an Herrn Crémieux, Präsidenten der Alliance Israelite, das folgende Schreiben gerichtet:

Paris, 2. April 1868.

Mein Herr! Ich habe mich beeilt, dem Herrn Grafen Bismarck das Schreiben zu übermitteln, welches Sie mir unterm 26. März eingesandt und in welchem Sie den Beistand Sr. Majestät des Königs, meines erhabenen Herrn, beim Fürsten Carl von Rumänien zu Gunsten der israelitischen Bevölkerung dieses Landes in Anspruch nehmen. Sie haben schon aus dem Schreiben des Conseil-Präsidenten vom 22. Februar den lebhaften Antheil ermessen können, den die Regierung des Königs an dieser Frage nimmt. Die Bereitwilligkeit, mit welcher Graf Bismarck dem in Ihrem Briefe vom 26. März kundgegebenen Wunsche Folge gegeben hat, ist hierfür ein neuer Beweis. Se. Excellenz beauftragt mich, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß der preußische General-Consul in Bukarest sofort auf telegraphischem Wege aufgefordert ist, dem Fürsten Carl die lebhaftesten Vorstellungen gegen die Gesetzvorlage, betreffend die Israeliten, zu machen, welche so eben der rumänischen Kammer unterbreitet wurde. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung ꝛc. Der preußische Botschafter, v. d. Goltz.

Hannover, 4. April. [Versammlung.] Am 2. d. M. hatten sich auf Einladung des Altgesellen etwa 400 hier in Arbeit stehende Maurergesellen im Ballhofssaale versammelt, um weitere Schritte zur Erreichung einer von den Maurermeistern abgelehnten Lohnerhöhung zu berathen. Der Vorschlag, eine Deputation an den Ober-Präsidenten abzusenden, um dessen Einfluß auf die Meister zu erbitten, wurde durch Acclamation angenommen und zur Wahl der Deputation geschritten. Die Versammlung, welche überhaupt nur eine halbe Stunde getagt hatte, ging mit Ruhe und Ordnung vor sich. (N. H. Z.)

Trier, 4. April. [Duell.] Gestern Nachmittag fand im Matheiser Walde ein Duell zwischen zwei jüngeren Offizieren der hiesigen Garnison statt, bei welchem der eine derselben einen Pistolenschuß in die Seite erhielt, über dessen Folgen sich noch kein bestimmtes Urtheil fällen läßt.

Dresden, 6. April. [Erste Kammer.] In der heutigen Sitzung wurde der Antrag gestellt, den Gesetzentwurf, betreffend die strafrechtliche Entziehung der staatsbürgerlichen Ehrenrechte zurückzuziehen und in der nächsten Session wieder vorzulegen. — Bezüglich der Großenhain-Kottbusser Eisenbahn erklärte sich das Haus einstimmig mit dem Beschluß der zweiten Kammer einverstanden.

Dresden, 6. April. [Confiscation.] Wie der „Dresdener Kurier" meldet, ist die am Sonnabend erschienene erste Nummer des „Bulletin international" polizeilich confiscirt worden.

Wiesbaden, 6. April. [Die Directoren der Wiesbadener und Emser Spielbankgesellschaft] haben sich dem Geheimen Regierungsrath Wohlers gegenüber bereit erklärt, von dem nach einer Rücklage von 200,000 Gulden für den Amortisationsfonds verbleibenden Rest des Reingewinnes alljährlich die Hälfte zum Curfonds abzuführen, bis der Betrag von 1 Million Thaler erreicht ist.

Frankfurt a. M., 6. April. [Die Homburger Spielbank.] Zwischen dem Bevollmächtigten der preußischen Regierung, Geheimrath Wohlers, und den Directoren der Homburger Spielbank ist Sonnabend Abend unter Vorbehalt der Genehmigung der Regierung eine Einigung erzielt. Nach dieser Vereinbarung soll der Nettogewinn der Banken vorerst zur Amortisirung der Actien, von dem übrig bleibenden Reste des Nettogewinnes sollen je 50 Procent für die Dividende und für den Curfonds verwendet werden.

Darmstadt, 6. April. [Prinz Ludwig] hat dem Vernehmen nach wegen Stellungsdifferenzen das Commando der großherzoglichen Armee-Division niedergelegt. Der preußische Militär-Bevollmächtigte v. Brandenstein ist sofort nach Berlin gereist.

Oesterreich.

* **Troppau**, 4. April. [Zur Situation: die schwarzen Schwimmer. — Beerdigung eines Selbstmörders. — Steuerdefraudation. — Falschmünzer. — Todtschlag.] Niemand kann gegen den Strom schwimmen. Vermag er auch sich längere Zeit hindurch zu halten, es kommt ein Moment, wo seine Kräfte schwinden und der Strom ihn mit fortreißt. Dieser Moment war für uns das Jahr 66. Es gab aber doch noch einige „schwarze Schwimmer", gewandt „im Untertauchen und derlei Künsten", welche sich an den Sträuchern des Ufers anklammerten, um, im guten Glauben an die langbewährte Macht und pochend auf die Kenntniß gewisser Geheimmittelchen, den Kampf von Neuem aufzunehmen. Eitle Mühe; auch ihre Zeit ist dahin. Die drohende Gefahr blendete ihre Sinne, die Mittel, die zum Heile gedeihen sollten, gereichten ihnen selbst zum Schaden. Schulzwang, Sonntagsschule, freie Vorträge ꝛc. wären bei klugem Benehmen der Geistlichen in Jahrzehnten nicht im Stande gewesen, dem Volke die Aufklärung zu verschaffen, welche nöthig ist, um die Kirche von der Religion zu unterscheiden; das Vorgehen der Geistlichen brachte es in einem Jahre fertig, ja was noch schlimmer ist, die Herren reizten das Volk sogar gegen sich auf und brachten [illegible] um ihr persönliches Ansehen. Daß aus dem Volke nicht lauter Gelehrte geworden sind und daß die Ansicht manches Mannes noch sehr primitiver Natur ist, das ist nicht zu leugnen, aber — der Anfang ist da und das Andere wird sich schon machen. Selbst wenn die Befürchtungen, daß der Kaiser Schul- und Ehegesetz nicht unterzeichnen werde — was übrigens hier nicht etwa ein Wunsch, sondern lediglich eine Hypothese ist — also, selbst wenn dies nicht geschehe, so würden wir gewonnen haben, weil die Fesseln gefallen sind, welche das Volk bisher umschlangen und dieses sich neue wohl kaum wieder anlegen lassen würde. — In der Nähe des Dorfes Gotschdorf wurde vor Kurzem die Leiche eines Erhängten aufgefunden. Es wurde, wie vorgeschrieben, Protokoll aufgenommen, die Leiche secirt ꝛc., der Gemeindevorstand ließ auf dem für Selbstmörder bestimmten Platze „des Friedhofes" ein Grab anfertigen und das Begräbniß sollte eben stattfinden, als sich plötzlich das Gewissen des katholischen Schulcomite's zu regen anfängt. Wie ein Geist vom Himmel kommt den Herren der Gedanke, „wie aber, wenn der Verstorbene vielleicht ein Protestant gewesen wäre?" Diese Zweifel waren nicht zu widerlegen, ergo wurde das Begräbniß innerhalb des Friedhofes untersagt und auf das „Vielleicht" hin außerhalb desselben angeordnet. Das ist gewiß nicht übel, doch das Beste kommt erst noch. Die einzige Stelle, welche sich nun zu dem Begräbnisse eignete, war theils von der Kirchhofmauer, theils von einem tiefen Graben begrenzt; diesen des Begräbnisses halber zu überbrücken war den Leuten zu kostspielig, also wurde der Sarg durch das Thor des Friedhofes und über diesen hinweg getragen und dann über die Mauer nach seiner Bestimmung expedirt. — Die Untersuchung wegen der Steuerveruntreuung bei dem Steueramte zu Dobruschka ist beendet. Die unterschlagene Summe beläuft sich auf 96,000 Thlr. Silber, zu deren Deckung nebst Zinsen den Verurtheilten alljährlich ein Drittel ihres Gehaltes resp. Pension innebehalten wird. Die 13 Verurtheilten sind, resp. waren — 3 sind schon während der Untersuchung gestorben — ein Beamter des Finanzministeriums, 3 Ober-Finanzräthe, 3 Finanzräthe, 2 Finanzcommissare, 2 Hofräthe, ein Kassendirector und ein Controleur. — In Jägerndorf kursirten längere Zeit falsche Ein- und Zehn-Guldennoten, sowie falsche Zehn-Kreuzerscheine. Einer der Falschmünzer, ein Tischlergeselle, ist verhaftet worden. — Die „reifere Jugend" aus Wagstadt und Olbersdorf kam gewöhnlich Sonntags zusammen, um „Oesterreicher und Preußen" zu spielen. Eines Sonntags nun müssen die Olbersdorfer als Oesterreicher sich rückwärts concentriren. Das grimmte sie. Es wurde die Fortsetzung des Kampfes auf nächsten Tag festgesetzt. Am nächsten Tage dasselbe Resultat. Da in der Hitze des Gefechts zog ein gewisser Broßmann sein Brotmesser und stieß es einem anderen Knaben Namens Parteisky in die Brust. Der Stoß war leider so gut, daß der Getroffene fast augenblicklich zusammenstürzte und nach kurzer Zeit verschied. Der unglückliche Thäter wurde zu 2 Jahren schwerem Kerker verurtheilt, doch hofft man auf dem Gnadenwege eine Milderung der Strafe.

Frankreich.

* **Paris**, 4. April. [Die mobile Nationalgarde.] Der „Moniteur de l'Armee" wirft gelegentlich der Veröffentlichung der Instruction für Organisation der mobilen Nationalgarde einen Rückblick auf die nunmehr überall vollendeten Revisionsarbeiten für das diesjährige Aufgebot dieser neuen Defensivmacht.

„Der Gesammtbestand des diesjährigen Contingents der mobilen Nationalgarde", sagt der „Armee-Moniteur", „wird sich am nächsten 1. Juli auf 330,000 Mann belaufen und der Normalbestand von 550,000 Mann wird in fünf Jahren erreicht sein. Diese Achtung gebietende Macht wird 250 Bataillone Infanterie und 125 Batterien in sich begreifen, je mit den erforderlichen Cadres, mit der Ausbildung und der Verwaltung und allem Uebrigen, was zu einer regelmäßigen Organisation gehört. Um diese Organisation gut beurtheilen zu können, muß man sie vom Standpunkte der bürgerlichen Bevölkerung und nicht von dem der Armee auffassen. Die Bevölkerung kennt kein theureres Gefühl und keine heiligere Pflicht, als den Schutz ihres häuslichen Heerdes und die Vertheidigung des nationalen Bodens. Das Gesetz vom 1 Februar 1868 hat weder dieses Gefühl noch diese Pflicht ersonnen, sondern es hat das, was bisher in unseren Gesetzen nur als eine von den Ereignissen abhängige Theorie bestand, in eine praktische, regelmäßige, ausführbare Form gebracht. Anstatt die Ereignisse abzuwarten, wirkt das Gesetz vom 1. Februar durch eine vernünftige nationale Vorsicht auf dieselben ein, und indem sie Soldaten bildet, verleiht sie dem Frieden die beste Garantie. Von allen Verpflichtungen, welche die mobile Nationalgarde auferlegt, kann in Friedenszeiten keine der Bevölkerung eine ernstliche Störung sein. Allein, sollte der Krieg ausbrechen, so würde jede Gemeinde zur Landesvertheidigung, anstatt vereinzelter Individuen ohne Zusammenhang, ohne Ausbildung, ohne jenen zum militärischen Geiste vorbereitenden Gemeinsinn, sofort Soldaten stellen, und die Freiwilligen, die sich gleichsam von selber um die Bataillone der mobilen Nationalgarde scharen würden, hätten gar bald die Vertheidigungskraft des Landes verdoppelt. Für die Armee ist die mobile Nationalgarde eine mächtige Ergänzung. Das Gesetz vom 1. Februar, das sie zur „Hilfstruppe der activen Armee" machte, hat die Wichtigkeit ihrer Rolle und die Natur ihrer Aufgabe klar dargelegt. Es muß also ein Familienband zwischen der activen Armee und der mobilen Nationalgarde bestehen. Dieses Band wird noch stärker werden durch die Berührung der Bevölkerung mit den Offizieren und Unteroffizieren, welche die neue Miliz zu befehligen und einzuüben haben werden. Indem die Nationalgarde sich bewußt wird, unter der Autorität von Divisions- und Brigade-Generalen zu stehen, wird sie Zutrauen zu sich selber gewinnen und stolz auf ihre Uniform werden. Denn sie wird begreifen, daß, wenn der Friede sie ihren Arbeiten und ihren so mannigfachen Interessen überläßt, der Krieg sie vollständig gerüstet finden wird, um die Grenzen zu decken und unseren Regimentern den Vormarsch gegen den Feind zu gestatten."

[Eugene Forcade.] Schmerzliches Aufsehen erregt es in publicistischen und Finanzkreisen, daß Herr Eugene Forcade, der geschätzte Redacteur der „Semaine financiere" und der politischen Halbmonatschronik der „Revue des Deux-Mondes", plötzlich in Wahnsinn verfallen ist. Die ersten Spuren von Geisteszerrüttung zeigten sich an ihm in Venedig, wohin er sich zu der Leichenfeier Manin's begeben hatte. Man glaubte an einen vorübergehenden Anfall und sorgte dafür, daß er so schnell als möglich nach Paris zurückkehrte. Hier aber zeigten sich leider neue und unzweideutige Zeichen von Irrsinn. Noch heute Früh erschien Forcade im Ministerium des Aeußern bei Herrn von Saint-Vallier, dem Cabinetschef des Marquis de Moustier, und sagte ihm in der größten Erregung: „Ich habe soeben die borromäischen Inseln zum Geschenk erhalten, folgen Sie mir dahin; auch Moustier kann nichts Besseres thun, als sich auf dieses schöne Eiland zurückziehen; ja der Kaiser Napoleon selbst. . . ." Man kann sich denken, mit welchem Schreck Herr Saint-Vallier den Unglücklichen unterbrach, der noch im Laufe des Tages, wie wir hören, in eine Heilanstalt gebracht wurde. Forcade hat in zwei Dingen des Guten zu viel gethan: im Essen und im Arbeiten. Jene Chroniken in der „Revue des Deux-Mondes", welche gerade wegen ihrer maßvollen und abgewogenen Haltung so gerühmt wurden, Forcade warf sie wenige Stunden vor dem Druck in einem Zuge auf's Papier. Für die „Revue" war diese Schlagfertigkeit und Arbeitshast von großem Werthe, für den Schriftsteller selbst sollte sie verderblich werden. Mit Forcade verlöre Frankreich unzweifelhaft seinen bedeutendsten Publicisten; Girardin kann kaum mehr als solcher gelten.

Großbritannien.

London, 4. April. [Ueber die Niederlage des Ministeriums in der gestrigen Unterhaussitzung] schreibt man der „K. Z." Folgendes: Die Einpeitscher haben ihre Pflicht gethan. Eine Abstimmung, wie sie heute Morgen gegen drei Uhr nach elfstündiger Sitzung den weiteren Verlauf des Kampfes um die irische Staatskirche entschied, ist in der Geschichte des Parlaments kein alljährliches Ereigniß. 604 Mitglieder (die 4 Zähler mitgerechnet) gaben ihre Stimmen ab. (Die stärkste Theilnahme, deren wir uns augenblicklich erinnern, war zu Ende April 1866 bei der Abstimmung über die zweite Lesung des Gladstone'schen Reform-Entwurfes: 318 für, 313 gegen, Summa 631.) Den Sieg der Liberalen hatten wir erwartet; wir gestehen aber gern ein, daß wir ihn weniger glänzend erwartet hatten. Lord Stanley's Amendement, dessen Geschick zuerst festzustellen war, fiel mit 270 gegen 330 durch, und Gladstone's Antrag, in die Comiteberathung über seine Resolutionen einzutreten, wurde darauf mit 328 gegen 272 angenommen. Die Conservativen erlitten demnach zuerst eine Niederlage gegen eine Mehrheit von 60 Stimmen, und die Liberalen errangen darauf den Sieg mit einer Mehrheit von 56 Stimmen. Wir glauben diesen Unterschied von vier Stimmen richtig zu erklären durch die Annahme, daß Lord Cranbourne und General Peel ihren Reden gemäß sowohl gegen Lord Stanley als gegen Gladstone gestimmt haben; die Listen werden dies wohl nächstens ausweisen. Im Ganzen entspricht die Zahl derjenigen, welche mit Gladstone gingen, so ziemlich den Abschätzungen der Stärke der liberalen Partei, welche nach der letzten allgemeinen Wahl gemacht worden waren, abgerechnet eine verhältnißmäßige Anzahl der Nichterschienenen. Die gestrige Sitzung war eine außerordentlich interessante, was sich allerdings von der ganzen irischen Debatte sagen läßt. Aber die ungemeine Ausdehnung der Verhandlungen verbietet uns leider, tief unter die Oberfläche hinabzutauchen. Zur Kennzeichnung der ersten Rede wäre dies auch nicht nöthig — ohne sie durch diese Bemerkung herabsetzen zu wollen; der Rechtsgelehrte Coleridge bewies mit schlagenden Gründen die Richtigkeit des Einwurfes, daß die irische Staatskirche der Einmischung des Parlaments entzogen sei, und führte mit der an ihm gewohnten Folgerichtigkeit des Denkens die Nothwendigkeit ihrer Aufhebung aus; dabei immer den Standpunkt eines guten anglicanischen Protestanten innehaltend. Beresford Hope zitterte darauf für die englische Staatskirche insbesondere und für den Protestantismus im Allgemeinen, wenn Gladstone seinen Willen haben sollte, und auf seinem Pfade folgten Sir C. Lanyon und Viscount Hamilton; während dazwischen Stansfeld, Oberst Greville, Sir T. Lloyd die Sache von der entgegengesetzten Seite ansahen. Bemerkenswerth war eine Rede des Ministers für Irland hauptsächlich deshalb, weil sie von den früheren Gründen für die Aufrechthaltung der irischen Kirche doch den einen, daß dem Parlamente nicht die Entscheidung über Fragen dieser Art zustehe, fahren ließ; der Earl von Mayo sah sich wahrscheinlich durch Coleridge's Beweisführung zu der Aufgebung dieser Position gezwungen. Cardwell, unter Russell Colonial-Minister, sprach kurz, aber kräftig für Gladstone's Antrag; das Parlament habe sich doch, erwähnte er, trotz anfänglichen Widerstandes, gezwungen gesehen, den britischen Colonien in Nordamerika die frei Verfügung über ihre Kirchengüter zu gestatten. Ihm folgte Disraeli mit einer dritthalbstündigen Rede von sehr verschiedenem Gehalte. Er war äußerst erfolgreich in seinen persönlichen Angriffen auf diejenigen seiner Widersacher, welche selbst mitldiblos gegen ihn zu Felde gezogen waren. Lord Cranbourne erhielt das zweifelhafte Compliment, daß seine Reden großes Talent und eine besondere Gabe der Anfeindung verriethen, aber die letzte Glättung und Vollendung, kurz, die Feile vermissen ließen. Ein unvermeidliches Echo aber verstehe der edle Lord von der liberalen Seite hervorzurufen; denn wenn er schweige, krieche das sehr ehrenwerthe Mitglied für Calne (Robert Lowe) aus seiner Höhle (eine Anspielung auf die Adullamiten von 1866) oder vielmehr aus einer etwas „cynischeren" Behausung, um mit hineinzubellen in den Chor, der, wie der Dichter sagt, „zum Mond' aufklagt mit grausen Melodie'n". Das sehr ehrenwerthe Mitglied sei ein gar merkwürdiger Mann; ein sehr gelehrter Mann, obschon ein Verächter der Geschichte; ein scharfer Logiker und mit einer angeborenen Abneigung gegen Alles und Jeden begabt. „Es giebt nichts, was er liebt, auch nichts, was er nicht hasse. Er haßt die Katholiken Irlands. Er haßt die Protestanten Irlands. Er haßt Ihrer Majestät Minister. Und bis zuletzt das Mitglied für Süd-Lancashire (Gladstone) die Hand auf seine Schulter legte, schien er auch diesen zu hassen. Jetzt steht's freilich anders. Jetzt haben wir, „die Stunde und den Mann". Aber ich fürchte, die Uhr geht falsch, und der Mann irrt sich. Auch Gladstone erhielt sein gutes Theil, „der große Staatsmann, der plötzlich über uns kommt, wie der Dieb in der Nacht, und uns die irische Staatskirche stehlen will". Die Sinnesänderung des Führers der liberalen Partei, frühere Reden und Briefe mußten gleichfalls herhalten. Um so schwächer aber war die letzte Hälfte der Rede mit ihren Versuchen von Beweisführungen. In einem Athem gestand Disraeli ein, daß, so weit es den Staat betreffe, ein großer Unterschied zwischen öffentlichem und Privat-Eigenthum bestehe, und sprach zugleich von der beabsichtigten Plünderung der Staatskirche. Noch weniger stichhaltig waren seine Redensarten von dem göttlichen Rechte der Regierung. „Wir haben das göttliche Recht der Könige beseitigt", sagte er, „weil es zum Mißbrauche angeblicher übernatürlicher Gewalt führte; aber ein einsichtiges Zeitalter wird nie das göttliche Recht der Regierung verwerfen wollen. Wenn die Regierung nicht göttlich ist, ist sie nichts, ist sie eine bloße Polizei- und Steuererhebungs-Maschine." Hieraus folgerte er (man bemerke die Vertauschung der Begriffe göttlich und kirchlich), daß jede Regierung von einem religiösen Principe durchdrungen und daher mit einer Staatskirche verbunden sein müsse. Gegen Ende wurde die Rede noch schwächer: die hochkirchlichen Ritualisten und die irischen Anhänger des Papstes seien schon lange zu geheimer Verschwörung, jetzt aber zu offenem Bunde zusammengetreten; unter der Maske des Liberalismus, unter dem Vorwande, die Forderungen des Zeitgeistes zu verwirklichen, versuchten sie nun, die oberste Lenkung des Reiches in ihre Hand zu spielen; Gladstone sei der Vertreter dieses Bundes, der die Unterthanen Ihrer Majestät ihrer köstlichsten Rechte berauben und selbst der Krone Gefahr bringen wolle. Gladstone, welcher sich um 1 Uhr zu der Schlußrede erhob, würdigte solchen Unsinn mit Recht nur weniger zurückweisender Worte. Er unterwarf die während der Debatte ausgesprochenen Ansichten der ministeriellen Redner einer eingehenden Kritik, und schloß um halb 3 Uhr mit einer eindringlichen Aufforderung an das Haus, den guten Namen und die Gerechtigkeit des Staates, des Gesetzes und des Volkes von Großbritannien und Irland herzustellen. Nachdem der unvermeidliche Newdegate unter fortdauerndem Schlußrufe noch einige überflüssige Worte gesprochen, erfolgte die Abstimmung mit dem oben verzeichneten Ergebnisse. Das Haus ging dann der Form nach in Comite, welches natürlich sofort nach früherer Festsetzung auf den 27. d. vertagt wurde. Unter lautem Jubelrufe der liberalen Partei leerte sich der Saal um 3¼ Uhr.

Dänemark.

† **Kopenhagen**, 3. April. [Zur nordschleswigschen Frage.] Das hiesige Hauptorgan der scandinavistischen Verbrüderungsidee, „Faedrelandet", widmet den in Berlin geführten Unterhandlungen in Betreff Nordschleswigs einen Leitartikel. Es behauptet, daß die Ausführung des Artikels V. im Prager Friedensvertrage durchaus nicht in der Absicht Preußens liegen könne, weil, abgesehen von der Armirung der Sundewitt-Alsener Befestigungswerke, in der allerjüngsten Zeit vom König Wilhelm die definitive Ernennung von Geistlichen für das nördlichste Schleswig und von Landräthen und sonstigen Beamten für das ganze Herzogthum Schleswig vollzogen worden sei. Herr Carl Ploug stimmt alsdann ein Klagelied darüber an, daß mit Ausnahme einzelner wohlwollender Personen und Organe, „unter Anderen der ehrenwerthen „Kölnischen Zeitung", die gesammte öffentliche Meinung Europas gegenüber der Mißhandlung Dänemarks durch Preußen (!) in Stillschweigen und Gleichgiltigkeit beharre. Am Schlusse des Artikels zeigt sich indeß Herr Ploug wiederum vertrauensvoll, indem er wörtlich schreibt: „Eins kann uns jedoch trösten, nämlich der Umstand, daß aufgeschoben nicht aufgehoben ist, sondern daß der Tag dereinst eintreten muß, an welchem von unserem übermüthigen Nachbarn sowohl in dieser als auch in jener Beziehung Rechenschaft gefordert werden wird, und an welchem unsere Rechnung mit ihm aufgemacht werden muß; und es mag denn auch für uns gut sein, daß der fragliche Tag nicht allzu zeitig eintrete, da wir einer materiellen und moralischen Vorbereitung bedürfen, um mit Erfolg den harten Knoten unseres Schicksals zu lösen."

Provinzial-Zeitung.

†† **Breslau**, 3. April. Zum Beschlusse der von katholischen Gelehrten zum Besten des Vincenz-Vereins arrangirten Vorlesungen im Café restaurant sprach heute Professor Dr. Probst über den ältesten christlichen Gottesdienst.

Zuerst überblickte er die damalige christliche Versammlung in der Kirche, beschrieb den Platz, den Jeder einnahm, die Kleidung und das äußere Verhalten. Bezüglich des Gottesdienstes selbst erklärte er die Ansicht, in jener Zeit sei derselbe, des Ceremoniells entkleidet, von der größten Einfachheit gewesen, für völlig falsch und zeigt dieses ausführlicher. Ebenso verfährt er hinsichtlich der zweiten Ansicht, es habe in jener Zeit die christliche Freiheit so gewaltet, daß Jeder Gott nach seiner Façon verehren konnte. Die Gläubigen waren damals mehr gebunden als jetzt, und der Gottesdienst länger und ceremoniöser als heute, dieses ist das Thema, das er länger ausführte. Hierauf geht er auf die Beschreibung des Gottesdienstes vom Anfange bis zum Schlusse über und bemerkt, er habe nichts gesprochen, was sich nicht durch Zeugnisse aus den Schriften der ersten drei Jahrhunderte nachweisen lasse. — Die Auseinandersetzungen des liebenswürdigen Gelehrten, mit Wärme, aber gestützt auf die wissenschaftliche Forschung vorgetragen, konnten ihren mächtigen Eindruck auf das Publikum nicht verfehlen und wurden von lebhaftem Beifall gefolgt.

Demnächst hielt Dr. med. Heller einen interessanten Vortrag über Blutbereitung und Ernährung. Der Mensch steht schon wegen der Schönheit und Harmonie des Körperbaues an der Spitze der irdischen Schöpfung; vom Thiere unterscheidet ihn ganz wesentlich der Geist. Obwohl der Körperbildung der höheren Thiere ein gemeinsamer Plan zu Grunde liegt, so ist doch der Schluß noch lange nicht gerechtfertigt, daß alle höheren Thiere, einschließlich des Menschen, sich aus niederen entwickelt haben mußten. Die Formbestandtheile des Körpers sind harte, weiche und flüssige; seine Mischungsbestandtheile (Elemente) Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Schwefel, Phosphor, Chlor, Fluor, Kohlenstoff, Kiesel, Eisen, Kalium, Natrium, Calcium und Magnesium. Durch ihre Thätigkeit nützen sich die Organe ab, die unbrauchbaren Körpertheile werden auf verschiedenen Wegen ausgeschieden. Für seine Verluste empfängt der Körper Wiederersatz durch Speisen und Getränke, dieselben müssen jedoch, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, die Bestandtheile, welche der Körper braucht, in löslicher Form enthalten. Es wurde nun ausführlich nachgewiesen, wie die Umwandlung der Nahrungsstoffe in Blut, und auf welche Weise durch dieses die Ernährung der Körpergewebe erfolgt. Je größer die Abnutzung der Organe, desto größer ist das Nahrungsbedürfniß; ein allgemein giltiges Gesetz für die dem Menschen absolut nöthige Nahrungsmenge kann, abgesehen von anderen Gründen, schon deshalb nicht aufgestellt werden, weil der Verbrauch des Körpergewebes nicht an jedem Tage gleich groß ist. Die meisten Menschen essen mehr als sie bedürfen. Es wurden hierauf einige der gebräuchlichsten Speisen und Getränke nach ihrem Nahrwerthe skizzirt und ihrer Verfälschungen gedacht. Den Schluß des Vortrages machte eine Betrachtung des Wechselverhältnisses zwischen Körper und Geist.

Breslau, 7. April. Angekommen: v. Grävenitz, Major und Regts.-Commandeur, aus Neustadt. Novoshelsky, kaiserl. russ. General, nebst Familie aus Petersburg. Se. Durchl. Prinz Joseph von Sulkowsky aus Reisen. (Int.-Bl.)

△ **Brieg**, 5. April. [Abiturienten. — Baulust.] Zu der gestern beendeten Abiturienten-Prüfung am hiesigen Gymnasium waren 16 Abiturienten zugelassen worden; 15 derselben erhielten das Zeugniß der Reife. — Die Baulust zeigt sich am hiesigen Orte in diesem Jahre in einer ungewöhnlich lebhaften Weise. Eine große Anzahl von Neu- und Umbauten sind jetzt begonnen worden, andere, im vorigen Jahre in Angriff genommene Neubauten gehen jetzt ihrer Vollendung entgegen, und werden dadurch eine Menge im neuesten Geschmack ausgeführter Gebäude insbesondere jedem Bedürfniß an herrschaftlichen Wohnungen Abhilfe leisten. Mit den Bauten vor dem Neißer-Thor rückt aber die Stadt zugleich dem benachbarten Briegischdorf immer näher, und wenn erst der neue Bahnhof, der bis jetzt von seiner Verwirklichung allerdings noch weit entfernt ist, mit seinen Gebäuden erstanden sein wird, dann wird auch wohl die Lücke zwischen der Stadt und vorgenanntem Dorfe vollends verschwinden.

F. **Gleiwitz**, 5. April. [Prüfungen. — Obert'sche höhere Töchterschule.] In mein vorletztes Referat hat sich ein Druckfehler eingeschlichen; nicht um 800,000, sondern um 8 Millionen übersteigt der hiesige Bank-Umsatz den des Görlitzer Bankinstituts. Nebenbei bemerkt — steigerte sich in dem verflossenen Quartal auch der Geschäftsverkehr des hiesigen Vorschuß-Vereins, und zwar nicht unbedeutend. — Das Resultat der diesjährigen öffentlichen Prüfungen an der hiesigen katholischen Stadt- und Hüttenschule war ein durchweg befriedigendes, wie dies auch Herr Schulen-Inspektor Kosellek am Schluß der Prüfung aussprach. Ganz besonders aber überraschte der glänzende Erfolg, dessen sich die Prüfung im hiesigen Waisenhause zu erfreuen hatte. Die bedeutenden Leistungen der geistlichen Lehrerin sind um so höher anzuschlagen, als sie gerade das roheste Material zu behandeln hatte. — Hinter diesen Leistungen unseres öffentlichen Schulwesens bleibt das Obert'sche Privat-Institut keineswegs zurück. Diese, einer großen Frequenz sich erfreuende höhere Töchterschule legte am Sonnabend vor einem zahlreichen und gewählten Publikum ein beredtes Zeugniß von der pädagogischen Tüchtigkeit ihres Leiters und ihrer Lehrer resp. Lehrerinnen ab. Referent kann nach seinem eigenen Urtheil die genannte Schule, welche ihr neues Schuljahr den 20. April beginnt, bestens empfehlen.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. n Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 6. April 10 U. Ab.	328,24	+9,9	W. 2.	Trübe.
7. April 6 U. Mrg.	328,92	+4,7	W. 3.	Trübe.

Breslau, 7. April. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. 4 Z. U.-P. 4 F. 11 Z.

Telegraphische Depeschen
aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 7. April, Morgens. Der norddeutsche Bundesrath hielt gestern eine Morgen- und eine Abendsitzuug und beendete die Berathung der Gewerbeordnung.

Florenz, 6. April. Gutem Vernehmen nach ist die bevorstehende Ankunft des Kronprinzen von Preußen zu den Vermählungs-Feierlichkeiten des Prinzen Humbert jetzt officiell hier avisirt worden.

Florenz, 6. April, Abends. Die Deputirtenkammer nahm den letzten Artikel des Mahlsteuergesetzes an und vertagte sich hierauf bis zum 16. d. M.

Paris, 6. April, Abends. Das Journal „Situation" zeigt an, daß es am 9. d. M. zu erscheinen aufhöre.

London, 6. April. Die norddeutschen Kriegsschiffe „Hertha" und „Medusa", welche gestern von Cadix hier eingetroffen sind, werden heute Abend nach Kiel abgehen.

London, 6. April. Nach Berichten aus New-York vom 26. März war dort die Meldung eingegangen, daß Oberst Lopez, der Verräther des Kaisers Maximilian, in Mexico gefänglich eingezogen ist.

Bern, 6. April. Auf Beschluß des Bundesrathes erhält Landammann Heer für die Unterhandlungen behufs Abschlusses eines schweizerisch-deutschen Handelsvertrages einen beigeordneten Delegirten in der Person des Ständeraths Staheli.

Bukarest, 5. April. Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Interpellation über die Auflösung der Nationalgarde in Jassy erwiderte der Minister Bratiano, so lange die feindselige Stimmung gegen die Israeliten im Lande fortbestehe, und insbesondere so lange der von gewisser Seite eingebrachte, gegen die Israeliten gerichtete Gesetzentwurf nicht zurückgezogen werde, sei die Regierung nicht gesonnen, diesen Umtrieben Waffen in die Hand zu liefern.

Brüssel, 6. April. Man befürchtet neue Unruhen im Hennegau. Die Arbeiter des Kohlenbergwerks St. Roche weigerten sich am Sonnabend in die Schachte hinabzusteigen. (T. B. f. N.)

Neapel, 5. April. Der Admiral Farragut verweilt noch hier, um den Herzog von Aosta, welcher voraussichtlich morgen oder übermorgen von Sicilien hier eintreffen wird, zu empfangen. — Es ist wiederum eine Räuberbande in der Provinz Terra di Lavoro vernichtet worden. Die energischen Maßregeln des Generals Pallavicini haben eine allgemeine Entmuthigung unter den Räuberbanden hervorgebracht und veranlaßt, daß dieselben sich zerstreut haben. (T. B. f. N.)

Rom, 5. April. Am heutigen Palmsonntage hielt der Papst in der St. Peterskirche Gottesdienst, gab dem Volke seinen Segen und vertheilte Palmzweige an die Cardinäle und Präfecten, sowie an die Mitglieder des diplomatischen Corps. Der Papst befindet sich in bester Gesundheit. — Man erwartet, daß die letzte französische Division binnen Kurzem nach Frankreich zurückkehren wird, die Offiziere haben schon Ordre erhalten, Alles zum Abmarsch vorzubereiten. (T. B. f. N.)

Plymouth, 6. April. Die preußische Panzer-Fregatte „Prinz Friedrich Carl", Capitän Köhler, hat nach Completirung ihrer Reparaturen heute die Fahrt nach Kiel angetreten. (T. B. f. N.)

Southampton, 6. April. Mit dem norddeutschen Lloyddampfer „New-York" sind folgende (theilweise schon durch Kabeltelegramme bekannt gewordene) Nachrichten hier eingetroffen: Präsident Johnson hat gegen die Bill des Senats, durch welche die Appellation von den Bezirksgerichten an den höchsten Gerichtshof untersagt wird, das ihm zustehende Veto eingelegt, weil dadurch Fälle, in welchen über Leben und Freiheit entschieden werde, vollständig dem Urtheile der Untergerichte überlassen sein würden. Dadurch würde das gesetzliche Gleichgewicht benachtheiligt werden. Der Präsident werde in dem Streben, Gutes zu stiften, jeden Versuch einer unverfassungsmäßigen Gesetzgebung beseitigen.

Der Präsident hat dem Senate eine Botschaft zugehen lassen, in welcher er es für unverträglich mit dem Staatsinteresse erklärt, zur Zeit die mit verschiedenen deutschen Staaten über das amerikanische Bürgerrecht Rückgewanderter gepflogene Correspondenz in Abschrift vorzulegen. Seward hob als dringlich hervor, daß das Comite für die auswärtigen Angelegenheiten sofort sich mit dem zwischen den Vereinigten Staaten und dem Norddeutschen Bunde abgeschlossenen Vertrage gleicher Tendenz beschäftige.

Lopez, der Verräther des Kaisers Maximilian, befindet sich zu Mexico im Gefängniß. Das Gesetz, unter welchem Maximilian hingerichtet wurde, ist von Gerichtswegen für verfassungswidrig erklärt worden. (T. B. f. N.)

[Breslauer Börse vom 7. April.] Schluß-Course. (1 Uhr Nachm.) Russ. Papiergeld 83⅞ bez. Oesterr. Banknoten 88¼—⅛ bez. Schles. Rentenbriefe 91⅞ Br. Schles. Pfandbriefe 83 Br. Oesterr. National-Anleihe 55⅜ bez. Freiburger 119½ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Litt. A. und C. 186¾—½ bez. u. Br. Wilhelmsbahn 83¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 77¼ Br. Oesterr. Creditbank-Actien 82¾ Br. Schles. Bank-Verein 112 Br. 1860er Loose 72 Br. Amerikaner 76⅛—¼ bez. u. Br. Warschau-Wiener 59 bez. u. Br. Minerva 36¾ Br. Baier. Anleihe —. Italiener 49¼ Br.

Breslau, 7. April. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	120—122	117	106—110	Gerste	62—64	60	55—58
do. gelber,	119—121	115	106—110	Hafer	40	39	37—38
Roggen, schles.	86—87	85	83—84	Erbsen	75—78	70	66—68
do. fremder	82—83	81	78—80				

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen**.

Raps	194	184	174	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	184	174	164	
Sommerrübsen	168	158	148	
Dotter	162	152	142	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 18 11/12 Br., 18¾ Gld.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. 1000 Ctr. Roggen. — Ctr. Leinöl. 200 Ctr. Rüböl. 25,000 Qrt. Spiritus. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Hafer.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 6. April, Nachm. 3 Uhr. Matt und unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93⅛ gemeldet. Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 52½—69, 25—69, 27½. Italienische 5proc. Rente 49, 65. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 550, 00. Credit-Mobil.-Actien 272, 50. Lombard. Eisenb.-Actien 377, 50. Oesterr. Anleihe von 1865 pr. cpt. 342, 50. 6proc. Verein.-Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 82⅛.

London, 6. April, Nachmittags 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 93¼. 1proc. Spanier 35⅞. Italien. 5proc. Rente 49⅜. Lombarden 14 15/16. Mexicaner 15⅞. 5proc. Russen 83⅜. Neue Russen 85⅛. Silber 60⅝. Türk. Anleihe von 1865 34 5/16. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 72⅜.

Darmstadt, 6. April. Die Auflage zur Zeichnung von vier Millionen Thalern Prioritäts-Actien der hessischen Ludwigsbahn zum Pari-Course wird am 15. April gleichzeitig in Berlin, Frankfurt, Köln und Stuttgart erfolgen.

Frankfurt a. M., 6. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Wiener Wechsel 102½. Oesterr. National-Anl. 53⅞. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 75¼. Hessische Ludwigsbahn —. Baierische Prämien-Anleihe 99. 1854er Loose 65. 1860er Loose 71⅞. 1864er Loose 88½. Sehr fest aber still. Nach Schluß der Börse: Credit-Actien —, Staatsbahn 256¾.

Frankfurt a. M., 6. April, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner —. Credit-Actien 193¼. Steuerfreie Anleihe 50⅝. 1860er Loose —. 1864er Loose —. Nationalanleihe —. 5proc. Oesterr. National-Anleihe von 1859 —. Staatsbahn 257. — Schluß matt.

Wien, 6. April, Abends. [Abend-Börse.] Credit-Actien 183, 10. Nordbahn —, —. Galizier 204, 25. Steuerfreies Anlehen —. —. Lombarden 170, 20. Staatsbahn 251, 10. 1860er Loose 82, 20. 1864er Loose 85, 20. Napoleonsd'or 9, 26½. Fest.

Hamburg, 6. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 87⅛. National-Anleihe 54¾. Oesterr. Credit-Actien 82⅛. Oesterreichische 1860er Loose 71. Staatsbahn 543. Lombarden 368. Italienische Rente 48⅛. Vereinsbank 111⅛. Norddeutsche Bank 119⅜. Rhein. Bahn 117¼. Nordbahn 96¼. Altona-Kiel 116⅛. Finnländische Anleihe 79⅞. 1864er Russische Prämien-Anleihe 104. 1866er Russische Prämien-Anleihe 101¾. 6proc. Verein. St.-Anleihe 68½. Disconto 2¼ pCt. — Sehr angenehm.

Hamburg, 6. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen pr. April 5400 Pfd. netto 178½ Bancothaler Br., 177½ Gld., pr. Frühjahr 178½ Br., 177½ Gld., pr. Juli-August 173 Br., 172 Gld. Roggen per April 5000 Pfd. Brutto 129 Br., 128 Gld., pr. Frühjahr 128½ Br., 128 Gld., pr. Juli-August 116 Br., 115 Gld. Hafer stille. Rüböl stille, loco 22¾, pr. Mai 22⅜, per October 23¾. Spiritus unverändert, 29. Kaffee fest. Zink unbeachtet. — Regenwetter.

Liverpool, 6. April, Mittags. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Markt ruhiger, aber fest. Schwimmende Baumwolle etwas niedriger. New-Orleans 12¾. Georgia 12½. Fair Dhollerab 11¼. Middling fair Dhollerah 10¾. Good middling Dhollerah —. Bengal 9½. Good fair Bengal —. Fine Bengal —. New fair Oomra —. Good fair Oomra 11¼. Pernam —. Egyptische —. Smyrna —. Orleans schwimmend —. Savannah —. Schwimmende Mobile —. Schwimmende Amerikaner —. Oomra Märzverschiffung —. Bengal März-Verschiffung —.

— Nachmittags. Baumwollenpreise schließlich ⅛ à ¼ niedriger als vergangenen Sonnabend.

Antwerpen, 6. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Petroleum-Markt. (Schluß-Bericht.) Ruhig. Raffinirtes, Type weiß, loco 44 bez. und Br., pr. September 47 bez.

Bremen, 6. April. Petroleum. Standard white, loco 5⅜.

Paris, 6. April, Nachmittags. Rüböl, pr. April 97, 25, pr. Juli-August 92, 00, pr. September-December 92, 00. Mehl pr. April 92, 00, pr. Mai-Juni 90, 00. Spiritus pr. April 81, 00.

London, 6. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Englischer Weizen sehr knapp zu äußersten letzten Peisen verkauft, in fremdem nur Detailgeschäft zu letztwöchentlichen Preisen. Amerikanischer Frühjahrsweizen gefragt. Malzgerste besser. Hafer fest. Leinöl ab Hull loco 33¾. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 6. April, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt (Schußbericht). Roggen auf Termine fest, pr. Mai 282, pr. Juni 280, pr. Juli 273½. Raps pr. April 66½, pr. Octbr. 68. Rüböl pr. Mai 34¾, pr. November-Decbr. 36½.

New-York, 6. April. Wechsel auf London 109⅝. Gold-Agio 37⅞. Bonds 110¼. 1885er Bonds 108¾. 1904er Bonds 101¼. Illinois 139½ Eriebahn 73⅝. Baumwolle 29—29½. Petroleum 26. Mehl 10, 30.

London, 6. April, Nachm. [Viehmarkt.] Am Markt waren 3780 Stück Hornvieh und 27,880 Stück Schafe. Der Handel mit Hornvieh war sehr schleppend; fremde Zufuhren waren groß. Der Handel mit Schafen war bei großer englischer Zufuhr schleppend. Die Preise waren für Hornvieh 4 Sh. bis 4 Sh. 8 D., für Schafe 4 Sh. bis 4 Sh. 10 D.

Berlin, 6. April. Schon der gestrige Privatverkehr trug wieder eine günstigere Physiognomie und die heutige Börse änderte, was den Speculationsmarkt betrifft, daran nichts. Besonders befestigte sich der Coursstand für Italiener wieder, und war in ihnen wie in Franzosen und Lombarden, die ebenfalls steigend umgingen, der Handel ein recht belangreicher. In Bezug auf Franzosen wurde zuletzt die Nachricht verbreitet, daß die Dividende 10% betragen soll. Oesterr. Credit hielt sich gut und befestigte sich namentlich auf befriedigende Wiener Course, 1860er Loose waren preishaltend, aber ohne Leben. Die österreich. Fonds variirten nicht, nur für Silber-Anleihe blieb mehr zu bedingen. Von den russ. Anleihen bleibt die Coursrichtung der Prämien-Anleihen fortdauernd steigend; das Geschäft aber erreichte wegen Mangel an Abgebern nicht die entsprechende Ausdehnung; auch für poln. Pfandbriefe erhielt sich Begehr zu erhöhter Notiz; von den Prioritäten gingen Schuja zu 75 in Posten um, ebenso waren Rjäsan-Kozlow beachtet; Poti 76¼ Geld, Nicolaibahn 63¾ bez. u. Gld. Rudolfsbahn 71⅝ Br., Fünfkirchner 72 Gld. Auch für andere Prioritäten war die Stimmung fest, einzelne der preußischen zeigten sich gefragt, Mastrichter stellten sich höher. Amerikaner bewahrten ohne Schwankung die letzten Course, Rumänen gaben dagegen etwas nach. Eisenbahnen verkehrten träge, einige der Stamm-Prioritäten wurden etwas besser bezahlt, Alsenzbahn 80⅞ Gld., Rheinische Lit. B. 83½ Br., von Mastrichtern ging Manches, doch zuletzt etwas abgeschwächt um, sonst wären nur noch Rheinische und Mainzer als weniger unbelebt zu nennen. Niederschlesische Zweigbahn hob sich stärker, auch für Coseler 5% Stamm-Priorität ist Interesse wahrzunehmen, Mecklenburger drückten sich stärker; im Uebrigen sind die Coursveränderungen nirgends von Bedeutung. Banken wurden vielfach besser bezahlt, sächsische stellten sich mehrere Procent höher und machten sich knapp, Coburger wurden einige Procent niedriger offerirt; Kassenverein hoben sich 3%, Berl. Handel 1%, Preußische Bank und Magdeburger Privatbank verloren ½%. Phönix und Hörder Hütten sehr belebt. Baierische Prämien-Anleihe zog etwas an; Preußische Anleihen sind sehr fest und ziemlich rege. Geld für Disconten zeigt sich etwas anziehend. — Prämie für Amerikaner pr. ult. April 76⅜—½, pr. ult. Mai 76½—¾. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 6. April 1868.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	96¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	103⅝ bz.
dito 1854.55	4½	95⅝ bz.
dito 1857.59	4½	95⅝ bz.
dito 1856	4½	96 bz
dito 1864	4½	95⅝ bz.
dito 1867	4½	95⅝ bz.
dito 1850/52	4	89⅜ bz.
dito 1853	4	89⅜ b.
dito 1862	4	89⅜ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	83⅞ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116½ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	96½ bz. u. G
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	76 bz
Pommersche	3½	75¾ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	85½ bz.
Schlesische	3½	83 G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	90¾ G.
Pommersche	4	90⅝ bz.
Posensche	4	89 G.
Preussische	4	89 B.
Westph. u. Rhein.	4	92¼ B.
Sächsische	4	92¾ bz.
Schlesische	4	91¼ bz.
Louisd'or 112¼ G.	Oest. Bk.	88 3/16 bz
Goldk. 9. 11½ G.	Russ. Bkn.	83⅞ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	49⅞ B.
dito Nat.-Anl.	5	55¼ bz. u. G
dito Lot.-A.v.60	5	72⅛ bz.
dito dito 64	—	50¼ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	67 bz.
dito Eisenb.-L.	—	76 G.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	49⅛ à ⅜ bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	83⅝ bz.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	65¾ bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	61⅝ G.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	52¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	97½ bz.
dito à 300 Fl.	5	92⅛ G.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	56 B.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29 B.
Amerikan. St.-Anl.	6	76⅛ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	96 B.
dito II.	4½	94¼ B
dito IV.	4½	92½ bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	78 bz. u. B.
Cöln-Minden	4½	97½ B.
dito II.	5	102½ G.
dito	4	84 G.
dito III.	4	83¼ G.
dito	4½	94 G.
dito IV.	4	83½ B
dito V.	4	83¼ et.bz.u.B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	82½ bz. u. G.
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	87¼ bz.
Gal. Ludwigsb.	5	81¾ B.
Niederschl.-Märk.	4	88 B.
dito conv.	4	88 bz.
dito III.	4	85¾ G.
dito IV.	4½	94¼ G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	100¼ B.
Oberschles. A.	4	85½ bz.
dito B.	3½	78 B.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	— — —
dito E.	3½	78 bz.
dito F.	4½	93⅜ bz.
dito G.	4½	92¼ B.
Oesterr.-Franz.	3	255 G.
Oesterr. südl. St.-B.	3	214 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	95¼ G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	93½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1866.	1867.		
Aachen-Mastricht	—	—	4	38½ à ⅜ bz.
Amsterd. Rottd.	4¾	—	4	100¼ bz.
Berg.-Märkische	8	—	4	133 bz.
Berlin-Anhalt	13¼	—	4	212 bz. u. G.
Berlin-Görlitz	—	—	4	75¼ à ½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4	94¾ etw. bz.
Berlin-Hamburg	9	9½	4	166½ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	—	4	192¼ bz.
Berlin-Stettin	8 7/12	—	4	137¾ bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	64¼ et.bz.u.G.
Breslau-Freib.	9⅛	—	4	119½ bz.
Cöln-Minden	9	—	4	135 bz.
Cosel-Oderberg	2⅛	—	4	85¾ bz.
dito St.-Prior.	4½	—	4½	88⅜ bz.
dito dito	5	—	5	92½ bz. u. G.
Galiz. Ludwigsb.	—	—	5	89½ et bz.u G.
Ludwigsh. Bexb.	10⅔	9⅖	4	150 B.
Magd.-Halberst.	—	—	4	166½ bz.
Magd.-Leipzig	—	—	4	261 B.
Mainz-Ludwgsh.	—	—	4	128¼ bz.
Mecklenburger	3	—	4	75 bz
Neisse-Brieger	—	—	4	93½ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	—	4	89 bz
Niedrschl. Zwgb.	5	—	4	76½ à 78⅛ bz.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A.	12	—	3½	186¾ bz.
dito B.	12	—	3½	163¼ bz
dito C.	12	—	3½	186¾ bz.
Oest.-Fr. St.-B.	—	—	5	146¼ à 47¼ bz.
Oestr. südl. St.-B.	—	—	5	99½-100-99⅞ bG.
Oppeln-Tarnow.	—	—	5	77 B.
R. Oderuf.-St.-A.	—	—	5	77⅝ bz. u. B.
R. Oderuf.-St.-Pr.	—	—	5	91½ bz.
Rheinische	—	—	4	118¾ bz.
dito Stamm-Pr.	—	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	—	4	31 bz.
Stargard-Posen	4½	—	4½	93 bz
Thüringer	—	—	4	134 et. bz.
Warschau-Wien	—	—	5	59¼ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	12	9⅕	4	162 bz.
Braunschw. B.	0	6⅖	4	99½ B.
Bremer Bank	8	5¾	4	114 G.
Danziger Bank	8	5½	4	108¾ B.
Darmst. Zettelb.	4	—	4	96¼ G.
Geraer Bank	7⅜	5⅛	4	96¾ bz.
Gothaer „	5	—	4	91¼ B.
Hannoversche B.	5⅕	—	4	85¾ bz. u. G.
Hamb. Nordd. B.	8½	7½	4	118¼ G.
„ Vereins-B.	10 3/16	8¾	4	110⅜ G.
Königsberger B.	7 7/10	—	4	112 G.
Luxemburger B.	6	—	4	91 G.
Magdeburger B.	5	4	4	97 et. bz.
Posener Bank	7½	—	4	100⅞ G.
Preuss. Bank-A.	13⅛	—	4½	153½ bz
Thüringer Bank	4	4	4	67⅝ etw. bz.
Weimar	4¼	—	4	84½ bz.
Berl. Hand.-Ges.	3	—	4	117 bz. u. G.
Coburg. Credb.A.	4	—	4	72 B.
Darmstädter „	6½	—	4	90⅛ b. u. G.
Dessauer „	0	—	—	2¼ G.
Disc. Com.-Anth.	8	—	4	114 bz. u. G.
Genfer Credb.-A.	0	—	4	24½ bz. u. G.
Leipziger „	—	—	4	91½ bz.
Meininger „	—	—	4	94¼ bz. u. G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	22 bz
Oest. Credb.-A.	—	—	5	82¾ à 83 bz
Schl. Bank-Ver.	7½	—	4	111⅞ G.
Minerva	—	—	5	36⅞ etw. bz.
Fbr.v.Eisenbdf.	10	12½	5	137 bz.

Berlin, 6. April. Weizen loco 90—108 Thlr. pro 2100 Pfd. nach Qualität. — Roggen loco 78—79pfd. 73½—73¾ Thlr. pro 2000 Pfd. bez. — Rüböl loco 10⅚ Thlr. bez. — Spiritus loco ohne Faß 19 11/12 Thlr. bez., pro April und April-Mai 19⅞—11/12 Thlr. bez., Mai-Juni 20 Thlr. bez., Juni-Juli 20⅜—5/12 Thlr. bez., Juli-Aug. 20¾ Thlr. bez.

⁂ **Breslau**, 7. April. Bei beschränkten Angeboten war die Stimmung am heutigen Markte fester, der Umsatz blieb belanglos.

Weizen war in fester Haltung, pr. 84 Pfund schlesischer weißer 107—127 Sgr., gelber 106—120 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen mehr beachtet, pr. 84 Pfund schlesischer 83 bis 87 Sgr., fremder 78—83 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, pr. 74 Pfund gelbe 56—58 Sgr., helle 59—61 Sgr., weiße 63—65 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Hafer wenig beachtet, pr. 50 Pfd. 37—40 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Erbsen schwer verkäuflich. — Wicken ohne Beachtung, pr. 90 Pfd. 58—62 Sgr. Oelsaaten in matter Stimmung, — Lupinen wenig Umsatz, pr. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Bohnen offerirt, pr. 90 Pfd. 92—100 Sgr. — Schlaglein stilles Geschäft. — Rapskuchen matter, schlesische 60—62 Sgr., fremde 52—55 Sgr. pr. Centner. — Mais (Kukuruz) 76—78 Sgr. pr. Ctnr.

Kleesaat am Markt ohne Auswahl, rothe wenig Umsatz, 11—13—14½ Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz, weiße wenig Umsatz, 12—15—19—21 Thlr. pr. Ctr., hochfeine über Notiz.

Thymothee angeboten, 5—6—7 Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 30—42 Sgr., Metze 1¾—2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.